

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

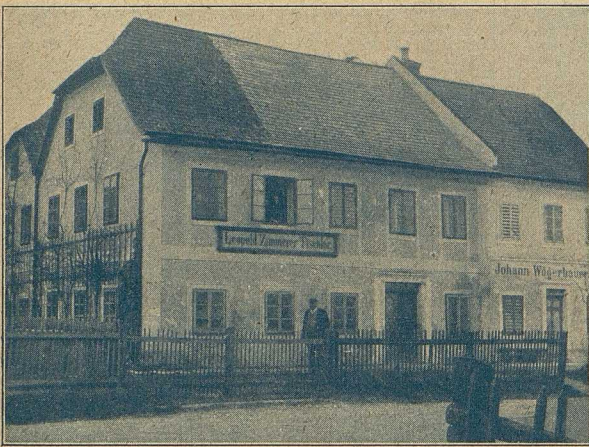
Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

kaum drei Tage in der Woche ihre Arbeit hat?"

"So ist das Werk sehr zurückgegangen in den letzten Jahren?"

"Ist das zu verwundern?" stieß der Knecht hart hervor. "Wir können ja nicht vorwärts kommen, denn unsere Einrichtungen sind alt und verbesserungsbedürftig und darum nicht mehr konkurrenzfähig. Vor allem müßten wir eine zeitgemäße Schneidemaschine aufstellen; aber dem Herrn fehlt das Geld! . . . Ja, wenn damals nicht —"



Das Elternhaus des hochwürdigsten Bischofes von Linz, Dr. Johannes Maria Gschlöner, in Weizenkirchen.

Eine jähe Röte zeigte sich auf Hagemanns Gesichtszügen. „Laß das Vergangene ruhen, Hannes; ich weiß schon, was du sagen willst.“

Er wandte sich hastig ab und schritt zu dem kleinen Wohnhause des Sägemüllers hinüber, das sich von den übrigen Gebäuden durch größere Sauberkeit abhob.

„Heinrich Kröger u. Co.“ stand auf einem Porzellschild an der Haustür; doch hatte man über die zwei letzten Worte einen dicken schwarzen Strich gezogen.

Hagemann preßte die Lippen zusammen als er dieses sah, und eine peinigende Erinnerung schien ihn zu überkommen; einen Augenblick schaute er unschlüssig vor sich nieder, dann raffte er sich zusammen und stieg schwerfällig die Treppe hinauf. Seine Hand zitterte merklich, als er an die Tür

des Schreibraumes klopfte; als drinnen dann die Aufforderung, einzutreten, ertönte, schritt er bleichen Gesichts über die Schwelle.

Ein vorzeitig gealterter Mann, dem die Sorge tiefe Furchen in die Stirn gegraben hatte, trat ihm entgegen. Wie vorhin der Knecht, so zuckte auch er überrascht zusammen, als er Hagemann erblickte, und fast wie Haß sprühte es aus seinen Augen.

„Sie wünschen?“ fragte er kurz, sich halb zur Seite wendend.

Der augenscheinlich unwillkommene Besucher hatte bei seinem Eintritte eine Bewegung gemacht, als ob er auf den Sägemüller zutreten wolle; jetzt stockte er und schaute fast furchtlos auf die verzerrten Gesichtszüge des Mannes.

„Sie wünschen?“ wiederholte Kröger seine Frage und es war dem Ton seiner Stimme anzuhören, daß er eine tiefe Erregung gewaltfam unterdrückte.

Wie ein Schuldbewußter, der auf das Schlimmste gefaßt ist, hatte Hagemann den Kopf gesenkt.

„Herr Kröger“, begann er zaghaft, „Sie wissen, was hier vor neun Jahren geschehen ist und wie schwer ich mich an Ihnen vergangen habe. Meine Strafe habe ich erhalten und nach menschlichen Gesetzen ist meine Schuld getilgt;

doch habe ich in meinem Innern niemals Ruhe finden können! Beständig habe ich jene Stunde bereit, wo ich mir fremdes Geld aneignete, um es meiner Spielleidenschaft zu opfern! . . . Wohl denkt man heute kaum noch an meine Tat; ich selbst aber kann der Erinnerung nicht entfliehen und werde mich erst dann von aller Schuld befreit fühlen, wenn ich Ihre Verzeihung —“

„Sie haben mich ruiniert, Herr!“ unterbrach ihn Kröger; „die Summe, die Sie damals veruntreut haben, war für teilweise Neueinrichtung des Sägewerkes bestimmt, wie Sie sich noch entsinnen werden; als dann das Geld verloren war, schwand mir die alte Zuversicht und heute bin ich so weit, daß ich fast kein Durchkommen mehr sehe!“